

## KODIYETTOM

Ascent

Der Aufstieg

Indien 1977. Produktion: Chitralkha Film Cooperative. Produzent: Kulathoor Bhaskaran Nair. Regie: Adoor Gopalakrishnan. Buch: Adoor Gopalakrishnan. Kamera: Ravi Varma. Ton: Ramachandran, Adoor Gopalakrishnan. Tonmischung: S.P. Ramanathan. Schnitt: M. Mani. Bauten: Sivan. Darsteller: Gopi, Lalita, Azeez, Kaviyoor Ponnamma, Adoor Bhavani, Vilasini, Suseela, Thikkurissi, B.K. Nair, P.C. Soman, Vempayam Thampi, Kavalan Ramankutty Nair, Varadarajan Nair, Adoor Pankajam, Somasekharan Nair, P.K. Venukutan Nair, Rahi, Raji, K.P.S. Kurun, Aranmula Ponnamma, Radhamoni.

Hilfe bei den Dreharbeiten: A. Meera, Martin Aloysius, Poojappura Gopi, R. Mukundan, P.J. Maryano, K. Purushothaman.

Format: 35mm, schwarz/weiß, 1:1.33. Länge: 130 Minuten. Sprache: Malayalam. Englische Untertitel.

## DER WANDEL EINES TUNICHTGUTS

KODIYETTOM, Adoor Gopalakrishnans zweiter Spielfilm, ist ein weiterer beeindruckender Film des Regisseurs von SWAYAMVARAM, der 1972 vier nationale Preise gewann, u.a. den für die beste Regie. Im Gegensatz zu SWAYAMVARAM, der ein morbides Gefühl von Verzweiflung hinterläßt mit einem Helden, der einen pathetischen Tod stirbt, ohne daß seine Hoffnungen erfüllt werden, endet KODIYETTOM hoffnungsvoller. Der Held wandelt sich von einem naiven Tunichtgut in ein verantwortungsbewußtes Individuum.

KODIYETTOM ist in vieler Hinsicht ein bezaubernder Film, der die ruhige Schönheit des ländlichen Kerala mit seinem gemächlichen Tempo zum Leben erweckt. Der Hauptdarsteller Sankarankutty wirkt so überzeugend, daß man im Verlauf des Films mit ihm zu fühlen beginnt, ihn sympathisch findet, mit ihm lacht und weint und schließlich seinen Triumph mit ihm teilt, wie mit jemandem, den man auch im wirklichen Leben gut kennt.

Sankarankuttys Charakterstudie ist die überzeugendste, die in den letzten Jahren im indischen Kino zu sehen war. Er ist der typische Dorftrottel, ein zielloses Individuum, das von dem Verdienst einer jüngeren Schwester lebt, die als Hausmädchen in der Stadt arbeitet. Sie schickt ihm Geld und er gibt es für Alkohol und in Teeläden aus. Er lebt in den Tag hinein, aber niemand verachtet ihn deswegen. Ganz im Gegenteil, jedermann hat Sankarankutty gern, da er eine harmlose Seele ist. Er beobachtet eine Gruppe von Leuten beim Glücksspiel. Als man eine Polizeipfeife in der Nähe hört, fliehen alle Spieler. Nur Sankarankutty bleibt vollkommen verblüfft zurück und schaut ihnen nach, da er nicht weiß, daß Glücksspiel ein strafbares Vergehen ist. Der Polizist erwischt ihn, und er wird verhaftet. Als man ihn aus dem Gefängnis entläßt, sind die Dorfbewohner sehr mitfühlend, aber Sankarankutty ist nicht verbittert oder unglücklich. Er ist bereit, die ganze Geschichte zu vergessen.

Die Kinder des Dorfes lieben ihn, da er Zeit hat, ausgiebig mit ihnen zu spielen. In einer Szene versucht er, einen Papierdrachen einzufangen, der sich von der Schnur gelöst hat. Die Jagd geht durch Felder und Niederungen, und alle Kinder des Dorfes laufen hinter ihm her, bis der Drache in einen Bach fällt und davonschwimmt. Die ganze Jagd war umsonst, aber Sankarankutty bedauert das nicht. Ihm hat es großen Spaß gemacht. Mit diesen einfachen aber sehr überzeugenden Szenen und Situationen gelingt Gopalakrishnan eine genaue Studie von Sankarankuttys einnehmendem Charakter.

Man ist traurig über Sankarankuttys Einsamkeit, als seine Frau ihn berechtigterweise verläßt. Seit sie mit ihm zusammenlebt, hat er sie vernachlässigt. Sie mußte sich selbst ernähren, während er durch das Dorf und die Nachbarorte zog, Tempelfeste besuchte oder seine Zeit mit nutzlosen Dingen vertrieb. Er sieht den Arbeitselefanten des reichsten Mannes des Dorfes beim Baden zu oder sitzt im Teeladen herum und führt belanglose Gespräche. Oft reichen die Mahlzeiten nur für Sankarankutty, während die arme Santhamma leer ausgeht. Sankarankutty ist ein Vielfraß. Er liebt Essen und Schlagen. Santhamma verläßt ihn unter dem Vorwand, sie müsse wegen der Entbindung zu ihrer Mutter...

Nacheinander passieren einige Dinge, die Sankarankutty zu denken geben. Die Witwe Kamamma, die sich immer um ihn gekümmert hat, begeht Selbstmord, und Sankarankutty ist der einzige im Dorf, der weiß, warum sie sich getötet hat. Seine Schwester verheiratet sich und ihr Verhältnis ihm gegenüber kühlt merklich ab. Er fühlt sich unerwünscht. Um gebraucht zu werden, erkennt er, daß er sich selbst zu einem nützlichen Individuum entwickeln muß. Er nimmt eine Arbeit als Lastwagenreiniger an. Unter dem Eindruck der starken und männlichen Persönlichkeit des Lastwagenbesitzers sehnt er sich danach, selbst ein akzeptierter Mensch zu werden.

Der Prozeß der Umwandlung ist faszinierend zu beobachten. Das geschickte Gespür des Regisseurs für dramatische Momente und seine genaue Beobachtungsgabe helfen, dem Thema gerecht zu werden. Die übrigen Darsteller bilden eine Art Ring um die Person von Sankarankutty, der durch seine Einfalt und das Fehlen von Habgier im scharfen Kontrast zu allen übrigen Personen steht.

(...)

Der Regisseur hat keine Mühen gescheut, mit jedem Bild des Films kleinste Details einzufangen, die dem Film seinen Realismus und seine Nähe zum wirklichen Leben geben. In besonderem Maße trägt der Kameramann Ravi Varma dazu bei, der ein sehr kreativer Handwerker zu sein scheint. Angenehm überrascht das Fehlen der üblichen Musikeinlagen. Wer glaubt, daß ein indischer Film nur mit Liedern interessant sein kann, sollte sich KODIYETTOM ansehen, bevor er sich ein endgültiges Urteil darüber erlaubt.

In: Screen, Madras, 10. März 1978

